

Von zehn Seiten rückte man gleichzeitig auf das Haus zu. Immer näher kamen sie. Merkwürdig, da schoß ja keiner aus dem weißen schlichten Haus! Aber jemand ging im Garten umher. Und als sie noch näher gekommen waren, sahen die Beamten, daß es eine Frau war, die die Blumen begoß. Und wieder stiegen dem einen der Detektivs die Tränen in die Augen. Von zehn Seiten waren die Beamten an der Umzäunung des kleinen weißen Landhauses des Mister Burke angekommen.

„Bitte, können wir den Besitzer sprechen?“ fragte der erste der Beamten.

„Nein, er ist leider nicht da“, entgegnete die Blumen begießende Frau und lächelte sanft.

Auch die Beamten lächelten so ergeben, wie ein Amerikaner eben vor einer Dame zu lächeln hat.

„Aber wir müssen in das Haus“, sagte der Sprecher.

„So? Das wird aber Herrn Burke kaum recht sein. Was wollen Sie in unserem stillen Hause? Ich bin nämlich seine Hausdame.“

Während die übrigen Beamten sich überlegten, daß man sonst mit dem Wort Hausdame eine ältere, würdig aussehende Person verbindet, die in schwarzer Kleidung und mit dem Fluidum einer tiefgründigen Frömmigkeit ein Haus nach ihrem Willen dirigiert, trat der Wortführer näher auf die Hausdame des Herrn Burke zu. Sie war weder alt, noch schwarz gekleidet. Auch verbreitete sie alles andere als einen Geruch der Frömmigkeit um sich.

„Wir sind nämlich von der Polizei!“

„Dann werde ich Sie ja wohl nicht hindern können, zu tun, wie Sie sagten.“ —

Und dann wies die merkwürdige Hausdame auf die Eingangstür, während sie selbst sich anschickte, die Blumen weiter zu begießen.

„Bitte, führen Sie uns!“

Die Tür des weißen Landhauses drehte sich schwer in den Angeln, denn sie war auf der Rückseite mit festen Stahlplatten gepanzert und hinter ihr hing ein Schnellfeuergewehr. Das war die erste Überraschung für die Detektive, die sie bald vergessen ließ, daß sie in einem kleinen weißen entzückenden Landhaus bei St. Josephs waren. Eine kleine Festung hatten sie hier mühelos erobert. Auch die Fenster waren mit kugelfesten Läden versehen und rechts neben jedem Fenster hing immer ein nagelneues Schnellfeuergewehr. In schmucken Fensterkästen lag die Munition bereit. Reservepatronen fand man in einem zierlich geschnitzten Bücherschrank. Im Ernstfalle hätten Bomben, Flugzeuge und ein Tank eingesetzt werden müssen, um dieses Haus zu erobern. So aber machte es den Detektivs Spaß, die fabelhaften Einfälle eines erfindungsreichen „gangman“ zu bewundern. Falltüren, geheime Gänge, die zweihundert Meter entfernt ins Freie führten, Gasapparate, um zehn Kilometer im Quadrat zu vergiften. Die Phantasie des tollsten Detektiv-Romanciers war hier zur Wirklichkeit geworden.

Weil gerade von Detektivgeschichten die Rede ist. In einem Zimmer fand man nur einen Schreibtisch, eine Schreibmaschine, sauber getippte Manuskripte und vierhundert Kriminalgeschichten, alle auf gutem Papier gedruckt, mit grellen Umschlagbildern.

„Wer hat diese Bücher geschrieben?“

„Mr. Burke“, sagte die Hausdame, die sich inzwischen als Viola Brennermann aus Kankeckee im Staate Illinois vorgestellt hatte.

„Ist er Schriftsteller?“ fragte interessiert jener Detektiv, der vorhin immer ein wenig mit seiner Rührung kämpfen mußte.